

STARKSTROM AUS SWING-ENERGIE

„Bass Face“-Trio mit Druck

VON UNSEREM MITARBEITER
GEREON HOFFMANN

► Ohne Swing ist alles nichts, hat Duke Ellington mal in einem Song erklärt. Swing ist diese geheimnisvolle Spannung, die einen Song vorantreibt, die Energie, die von der Band in die Zuhörer fließt und sie elektrisiert. Und was „The Bass Face“ im Philipp Eins an Swing-Energie erzeugte war purer Starkstrom: Die drei Jungs swingen wie verrückt. Jean-Philippe Wadle am Kontrabass und Schlagzeuger Flo Hermann haben dafür das richtige Zusammenspiel: Bei den medium- und up tempo- Nummern drückt Wadles Bass ein winziges bisschen vor dem Beat, genau so, dass der richtige „Drive“ entsteht, und Hermans Schlagzeug hält präzise das Timing – und so erzeugen die beiden eine Spannung, die die Zuhörer mitreißt.

Der Dritte im Bunde ist Thilo Wagner am Piano. Und was der auf den Tasten entfesselt ist atemberaubend. Der Einfluss von Oscar Peterson ist nicht zu überhören. Aber während für viele Pianisten die virtuose Technik ihres Vorbildes ein utopisches Ziel bleibt, hat Wagner einen Grad von spieltechnischem Können erreicht, der einen nur noch staunen lässt. Perlende Läufe der rechten Hand fließen ganz selbstverständlich über ausgefuchste Akkorde in der Linken, durch Blockakkorde mit beiden Händen illustriert Wagner die Harmonien wie ein Maler mit kräftigen Pinselstrichen und leuchtenden Farben, Tremolo, parallele Figuren beider Hände in beliebigem Tempo – Wagners musikalische Mittel scheinen unerschöpflich. Doch das hohe technische Können, das auch Bass und Schlagzeug auszeichnet, macht allein noch keine gute Musik. Es ist das ausgezeichnete Zusammenspiel der drei Könner, das ihre Musik so mitreißend macht.

Die Jazzer nennen sowas „tight“, was nur annähernd mit „eng zusammen“ zu übersetzen ist. Wadle, Hermann und Wagner sind so eng zusammen, dass kein Blatt Papier dazwischen passt. Sie scheinen schon Jahre zusammen zu spielen, doch wie Jean-Philippe Wadle verrät, war der Auftritt im Philipp Eins der erste des Trios vor Publikum.

Während der 38-jährige Pianist Wagner schon einige Jahre im Geschäft ist und als herausragender Swing-Pianist anerkannt wird, sind Wadle und Hermann mit ihren 24 Jahren vergleichsweise „junge Hüpfen“.

Hermanns Schlagzeugspiel ist gleichermaßen sensibel wie kraftvoll. Seine Fills und Breaks sind raffiniert: Nicht nur der präzise Schlag, genauso oft eine winzige Verschiebung oder ein unerwartetes Weglassen zeugen von seinem Spielwitz. Bassist Wadle ist in Speyer aufgewachsen und hat durch die Sessions im „easy“ Kontakt zum Jazz gefunden. Sein sicheres Timing ist ein wesentliches Element des „Bass Face“-Grooves. Von diesem Trio wird man noch einiges hören. Das Publikum im Philipp Eins war aus dem Häuschen und bejubelte lautstark die Band, die mit Sicherheit noch viel Aufsehen erregen wird.